

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 27

Artikel: "Dichter und Kino"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Dichter und Kino“.



... Von der Leinwand des Kinos aus ist den Dramatikern die Möglichkeit gegeben, wenigstens teilweise auf ein ganz neues Publikum zu wirken. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Lichtspieltheater ihr eigenes Publikum haben; auch gibt es viele Orte und in den Großstädten einzelne Bezirke, welche wohl ein Kino haben, aber ein eigentliches Theater entbehren. Der Autor gewinnt also gewissermaßen an Raum, seine geistige Machtsphäre dehnt sich aus und wenn er leider auch gezwungen ist, mit drastischen Mitteln zu arbeiten, so rechnet er dafür mit den weitaus naiveren Ansprüchen des Publikums. Dazu kommt noch, daß heute ein großer Teil des Theaterbetriebes auf Sensation gestellt ist, gerade so wie beim Kino, das lediglich aus der Sensation Nutzen zieht. Der Unterschied zwischen den Serienaufführungen lächerlicher und kindischer Machwerke und den besseren Kinodarbietungen ist — rein künstlerisch genommen — wirklich nicht zu verkennen. Und das ist schließlich gut, denn man kann hoffen, daß der durch Sensation und Albernheiten abgestumpfte, vielleicht auch empörte Geschmack sich wieder besseren und reineren Wirkungen zugänglich zeigen wird. Tatsächlich sind bereits Anzeichen einer beginnenden Gesundung zu konstatieren, wenn wir in Wien auch selten in die Lage versetzt werden, es zu bemerken.

Schließlich käme noch ein anderer Beweggrund in Betracht, der allerdings in seiner Tragweite vielen als Utopie erscheinen mag. In Paris soll die Aufführung eines Kino-Dramas, dessen Stoff einem Roman entnommen war, zur Folge gehabt haben, daß der Roman in vielen Tausenden von Exemplaren abgesetzt wurde. Es sind da gewiß viele Leute zu einer ganz überraschenden Lektüre gekommen, aber einer oder der andere hat sich vielleicht doch zu weiterer Betätigung auf diesem Gebiet angeeifert gefühlt. Sollte ein ähnlicher Vorgang im Hinblick auf das Theater nicht auch möglich sein? Sollte die Darstellung eines besseren Kino-Dramas in den breitesten Massen, welchen andere Aufführungen bisher fremd waren, nicht da und dort den Wunsch rege werden lassen, dieses Schauspiel auch in würdiger Auffassung kennen zu lernen?

Das hieße die Kunst ins Volk tragen und der Kunsterziehung eine neue Stufe — allerdings die unterste — bauen. In diesem Sinne könnte das Kino sogar noch ein Kulturfaktor werden . . . Berner Intelligenzblatt.



Die Kinematographie im Dienste des Patriotismus.



Ueber dieses Thema schreibt uns ein Fachmann:

Es liegt nicht im Wesen der Kinematographie, tendenziös zu sein. Die Erfindung als solche ist in ihrem heutigen Stadium ein Spekulationsobjekt vieler großer und kleiner Unternehmungen. Die Herstellung der Films stand bisher im allgemeinen außerhalb aller tendenziösen Bestrebungen. Die Stoffe, die den Inhalt für die Films abgeben, sind zum erheblichen Teile aus der Literatur entnommen. In ihrer Kühnheit wagen sich die Filmherzeuger an die gewaltigsten Werke heran, von Gerhard Hauptmann bis zu Homer und noch weiter in den Sagenstoff des Altertums. Es sei hier nur an das Werk Viktor Hugos: „Les misérables“, erinnert. Dadurch sind in den letzten Jahren eine Reihe Erzeugnisse auf den Markt gekommen, die ohne weiteres einen Anspruch auf künstlerischen Wert besitzen. Weil diese Erzeugnisse aber durch ungeheure Ausdehnung der Kinematographie nur von kurzer Dauer sind, und nach ihrem Erscheinen täglich an Wert verlieren, benötigt die Erzeugung ungeheure Stoffmassen und nimmt daher alles, was sich zur Herstellung von Films eignet.

In neuerer Zeit machen sich jedoch tendenziöse Bestrebungen einzelner Filmfabrikanten bemerkbar, und wer könnte das anders sein als der Patriotismus. Patriotismus heißt Geschäft, das haben nun auch die Filmfabrikanten erkannt. Vor ungefähr einem Jahre brachte eine französische Firma das französische Kriegsdrama „Madeleine“ auf den Filmmarkt. Anscheinend hat dieser Film den deutschen Filmpatrioten den Anstoß gegeben, denn einige Monate später erschien in Deutschland der Film „Theodor Körner“, ein durch und durch patriotischer Film. Hersteller war die „Deutsche Autoskop- und Biograph-Gesellschaft m. b. H.“, Berlin. Diese Gesellschaft scheint es

Ganz & Co., Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstrasse 40 Zürich

Transformatoren für ständige Theater

Bogenlampen u. Bogenlampenkohlen

Kondensorlinsen

Anfertigung v. Reklame-Diapositiven

Ernemann Theaterkinematographen

stets auf Lager

Reise-Transformatoren

Kompakteste Bauart, leicht transportabel. Ruhiges, geräuschloses Licht. Höchster Nutzeffekt, daher auch an schwache Leitungen anschliessbar.

Preis, für 5 Primärspannungen, komplett mit eingebautem Regulierwiderstand,

bis 40 Amp.	Frs. 258.—
„ 60 „	„ 360.—
„ 80 „	„ 417.—

